



# Journal of Current Southeast Asian Affairs

---

Gerlach, Ricarda (2009),  
Christine Holike: Islam und Geschlechterpolitiken in Indonesien – Der Einzug der  
Scharia in die regionale Gesetzgebung, in:  
*Journal of Current Southeast Asian Affairs*, 28, 3, 116-118.  
ISSN: 1868-4882 (online), ISSN: 1868-1034 (print)

The online version of this article can be found at:  
<[www.CurrentSoutheastAsianAffairs.org](http://www.CurrentSoutheastAsianAffairs.org)>

---

Published by  
GIGA German Institute of Global and Area Studies, Institute of Asian Studies and  
Hamburg University Press.

The *Journal of Current Southeast Asian Affairs* is an Open Access publication.  
It may be read, copied and distributed free of charge according to the conditions of the  
Creative Commons Attribution-No Derivative Works 3.0 License.

To subscribe to the print edition: <[ias@giga-hamburg.de](mailto:ias@giga-hamburg.de)>  
For an e-mail alert please register at: <[www.CurrentSoutheastAsianAffairs.org](http://www.CurrentSoutheastAsianAffairs.org)>

The *Journal of Current Southeast Asian Affairs* is part of the GIGA Journal Family which  
includes: Africa Spectrum • Journal of Current Chinese Affairs • Journal of Current  
Southeast Asian Affairs • Journal of Politics in Latin America •  
<[www.giga-journal-family.org](http://www.giga-journal-family.org)>



Holike, Christine (2008), *Islam und Geschlechterpolitiken in Indonesien – Der Einzug der Scharia in die regionale Gesetzgebung*, Berlin: regiospectra Verlag

ISBN 978-3-940132-04-8, 101 Seiten

Die Intention für den Dezentralisierungsprozess Indonesiens war eine stärkere Partizipation und Einbindung der Regionen und hatte deren Rollenrevision sowie eine stärkere Verbindung zwischen dem Zentrum und den peripheren Provinzen zum Ziel. Frauenrechtlerinnen erhofften sich von dieser Entwicklung auch stärkere politische Partizipationsmöglichkeiten für Frauen.

Offiziell begann die Förderung des Dezentralisierungsprozesses im Jahr 2001 und bewirkte, dass in einigen Bezirken und Regionen des Landes – vor allem in Teilen Sumatras, Sulawesi und Javas – Verordnungen, welche an die islamische Scharia-Gesetzgebung angelehnt sind, eingeführt wurden. Für die lokalen Eliten ist es nun möglich geworden, eigene Machtinteressen und Leitlinien besser zu artikulieren und durchzusetzen, welche vorher von der Zentralregierung in Jakarta vorgegeben wurden.

Holike untersucht in ihrem Buch *Islam und Geschlechterpolitiken in Indonesien* Entwicklungen in der lokalen Gesetzgebung mit Fokus auf islamische Rechtfertigungsmechanismen. Das Buch ist die veröffentlichte Magisterarbeit der Autorin.

Im ersten Teil des Buches gibt die Autorin einen Überblick über die Entwicklung des Islam in Indonesien als Grundlage einer Analyse der gegenwärtigen Situation islamischer Gruppierungen und Parteien. Im anschließenden Kapitel wird der Prozess der politischen Dezentralisierung in Indonesien dargelegt, um im dritten Teil aktuelle Entwicklungen der Einführung der Scharia als Reglementierung von Frauen und Etablierung sozialer Kontrolle aufzuführen. Hier werden Hintergründe und Definitionen der *syariat Islam* (indonesisch für Scharia) wie die immer wieder aufflammende Verfassungsdebatte sowie spezielle Regionalverordnungen dargestellt. Des Weiteren werden Beispiele von Gewalt gegen Frauen und Diskriminierung im Namen des Islam erörtert. Im letzten Kapitel widmet sich die Autorin dem Thema der Geschlechterpolitik und Weiblichkeitskonstruktionen, wobei ein Fokus auf Körperpolitik und Geschlechterideologie liegt.

Die Autorin vertritt die Position, dass die Propagierung der Scharia im indonesischen Kontext Ausdruck eines modernistischen Leitbildes ist, welches sich auch auf internationaler Ebene als Trend wiederfindet. In Indonesien sei der modernistische Diskurs das Thema einer Minderheit und könne nicht als Massenbewegung bezeichnet werden. Trotzdem setzt sich in einigen Regionen eine Politisierung religiös gefärbter Praktiken durch.

Die Hauptthese des Buches bildet die Wahrnehmung des Islam als gemeinschaftsbildendes Element, welches als Grundlage für die Verbreitung der *syariat Islam* dient. Der Islam tritt in die Lücken, welche das autoritäre Suhartoregime hinterließ. Der Frauenkörper steht im Zentrum der Durchsetzung von spezifischen religiösen Machtinteressen. Dies verdeutlicht die Autorin am Beispiel der Regionalverordnungen, in welchen die Termini von Recht und Ordnung, Moral sowie deren Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung häufig verwendet werden. Damit wird, ob beabsichtigt oder unbewusst sei dahingestellt, an die Rhetorik der Neuen Ordnung angeknüpft. Der Begriff der *syariat Islam* wird dabei von verschiedenen Vertretern nicht einheitlich verwendet. Beispielsweise ist dieser bei religiösen Verfügungen selten explizit im Titel enthalten.

Auch habe sich das Frauenbild im Gegensatz zur Suhartozeit nur geringfügig geändert. Vielmehr ist das von Suhartos Regime verordnete gesellschaftliche Frauenbild islamisiert und religiös umgedeutet worden – die Wahrnehmung des Frauenkörpers und damit verbunden die Werte, die für die weibliche Bevölkerung als verbindlich gelten, haben sich insofern nicht sehr verändert, da auch sie als ein gemeinschaftsbildendes Element gesehen werden. Demnach verfügt die Frau nicht selbstbestimmt über ihr Leben, sondern wird als essentielles, grundlegendes Fundament der Gesellschaft gesehen und muss daher ihre eigenen Interessen dem Gemeinwohl (und auf familiärer Ebene dem des Ehemannes und dem der Kinder) unterordnen. Der autoritäre Charakter dieser Denkweise wurde von Suhartos Neuer Ordnung in religiöse, islamische Argumentationswege kanalisiert. Die Konsequenzen für die Frauen sind nicht ganz die gleichen wie zu Beginn der 1980er und 1990er Jahre, aber die Wahrnehmung der Rolle der Frau hat sich nicht wesentlich geändert.

Nach Holike hat sich die Hoffnung auf mehr politische Partizipation und Teilhabe von Frauen im Zuge der Dezentralisierung nur zum Teil erfüllt. Die Konzentration politischer Macht hat sich zwar zunehmend verteilt und die Entstehung neuer Machtzentren und Interessengruppen sowie deren Nutznießer gefördert. Eine Breitenwirkung, welche auch die Bevölkerung stärker in Entscheidungsprozesse involviert, blieb aber aus. Viele Menschen aus der Landbevölkerung haben nach wie vor wenig Mitbestimmungsrecht und sind von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Auch die Hoffnung auf mehr politische Partizipation und Einbindung von Frauen in Entscheidungsprozesse hat sich kaum bis gar nicht erfüllt. Die Diskussion über das Frauenbild in der Öffentlichkeit ist aber weiterhin aktuell.

Insgesamt gibt das Buch einen klaren Überblick zur Thematik von Geschlechterpolitiken im heutigen Indonesien. Der Anfang ist sehr allgemein gehalten. Wer sich umfassend über das Thema informieren will, wird

neugierig auf weitere Literatur werden. Als Einführung in das Thema ist das Buch durchaus empfehlenswert.

Ricarda Gerlach, M.A.

- DFG-Projekt 'Redefining gender in contemporary Indonesia', Goethe-Universität Frankfurt, Germany  
<rgerlach@em.uni-frankfurt.de>